

mit dürrtigen Gefsimfen verzweigen sich die Netzgewölbe der 4,39 M. tiefen Joche. Kühner und luftiger steigt der seit 1495*) hinzugefügte Chor auf, dessen Seitenschiffe auf 5 M. Breite reducirt, aber an dem fünffseitigen Umgange, der den aus dem Achteck construirten Schluß begleitet, mit Kapellen umgeben sind. Die Gewölbe zeigen in diesen Theilen die decorativ spielenden Formen spätester Zeit. Abweichend gestaltet sich die Kilianskirche zu Heilbronn, deren dreischiffiges Langhaus den Kern einer ehemals flachgedeckten Basilika des 13. Jahrh. enthält, wie aus den kurzen, im 16. Jahrh. verzopften

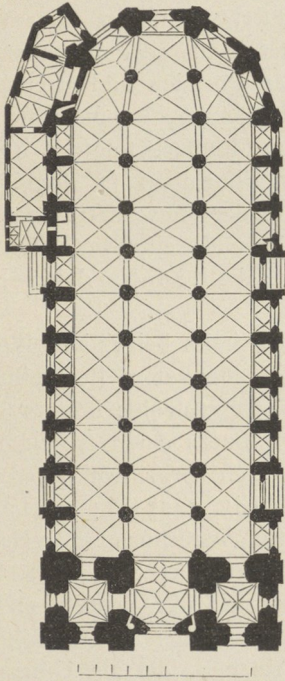


Fig. 697. Frauenkirche zu München.

Rundfäulen und den kleinen spitzbogigen Fenstern hervorgeht. Spätgothische Netzgewölbe bedecken das Schiff und die etwas niedrigeren Seitenschiffe, zwischen deren Strebepfeiler Kapellen eingebaut sind. Zwei östliche Thürme, die ehemals den Chor flankirten, jetzt aber in die Flucht des Schiffes hineintreten, schließen letzteres von dem

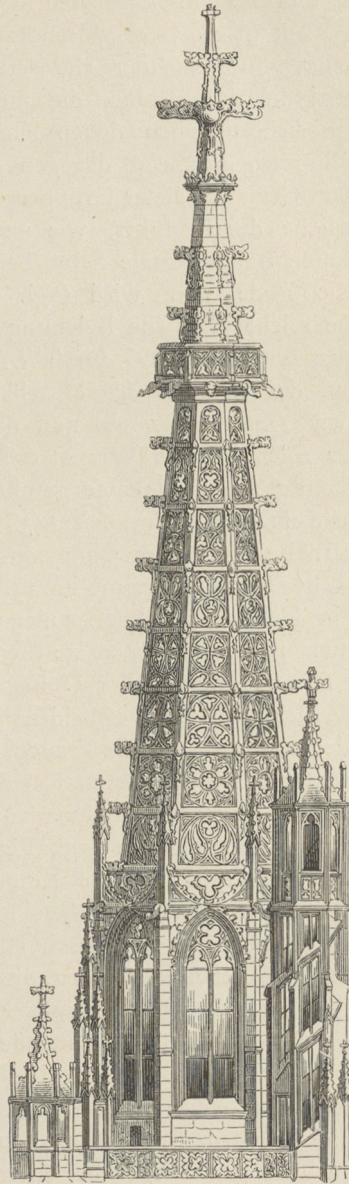


Fig. 698. Frauenkirche zu Eßlingen.
Spitze des Thurmes.

Kilians-
kirche zu
Heilbronn.

*) Am nördlichen Treppenthurm neben dem Westthurm liest man: „Anno domini MCCCCXXVII inchoata est preses basilica ad edificandum de novo feria tertia p̄xia post festum sti Jacobi āli.“ An der Südseite des Chores: „Anno dñi 1495 an dem nechsten dinstag vor S. Gregorien tag in der vasten ist gelegt worden der erste stayn an diesem chore.“